

Inhalt

1.	Der 7. Oktober: Was war geschehen?	7
2.	Warum konnte es geschehen?	11
3.	Wie wurde darauf reagiert?	15
4.	Was heißt Solidarität mit Israel?	22
5.	Eine persönliche Zwischenbemerkung	24
6.	Die Topoi	28
	Israel und der Zionismus	28
	Palästina	37
	Der Gaza-Streifen	40
	Das Westjordanland	48
	Die Hamas	52
	Benjamin Netanyahu	62
	Deutschland als Partner	72
7.	Die Gleichsetzungen	90
	Die Sprach- und Begriffsverwirrung am Abend des 7. Oktobers	91
	Vergleiche und Analogien	94
	<i>Nakba gleich Holocaust bzw. Shoah</i>	95
	<i>Gaza gleich Ghetto</i>	99
	<i>Westjordanland gleich Apartheid</i>	103

<i>Hamas gleich Befreiungsbewegung</i>	107
<i>Israel gleich Imperialismus</i>	119
<i>Israel gleich Postkolonialismus</i>	126
<i>10/7 gleich 9/11</i>	130
8. Parolen und Narrative	137
Der „Judenknax“ und der „Kampf gegen die heilige Kuh Israel“	138
Missbräuchliche Verwendung des Judensterns	145
Flaggenverbrennungen	147
Die Parolen	
„Free Palestine“	148
„Free Gaza from Hamas“	149
„From the River to the Sea – Palestine will be free“	150
„Free Palestine from German Guilt“	154
Die Schuldabwehr	157
9. Die Meta-Diskurse	160
Genozid	160
Staatsräson	165
Völkerrecht, humanitäres	170
Zweistaatenlösung	174
Der Antisemitismus	179
Der Antizionismus	190
Islamismus oder islamischer Fundamentalismus?	192
Staatsterrorismus?	198
10. Die Essentials	206
Danksagung	218

1. Der 7. Oktober: Was war geschehen?

Es geschah an einem Samstag, also an Schabbat – einen Tag nach dem Beginn des Jom-Kippur-Kriegs fünfzig Jahre zuvor, am jüdischen Feiertag Simchat Tora. Die Operation *Al-Aqsa-Flut* begann um 6:30 Uhr. Zunächst wurden vom Gaza-Streifen aus Unmengen an Raketen auf den Süden und die Mitte Israels abgefeuert. Sie überforderten rasch das Flugabwehrsystem Iron Dome und reichten so weit, dass sie selbst in Tel Aviv einschlugen. Damit wurde der seit 2014 mit Israel vereinbarte Waffenstillstand gebrochen. Dieser Angriff dürfte wohl, wie Militärexperten vermuten, eher der Ablenkung als irgendeinem strategischen Ziel gedient haben. Denn zur gleichen Zeit flogen Drachenflieger und motorisierte Gleitschirme über den Grenzzaun. Auch lenkbare Kamikazedrohnen, wie sie bereits in der Ukraine eingesetzt wurden, sollen dabei eine nicht unwichtige Rolle gespielt haben. Dann drangen die Angreifer der Hamas und des Islamischen Dschihad auf israelisches Gebiet vor. Zumindest was die zur Bewachung der Grenzanlagen vor Ort befindlichen Soldaten anbetraf, hatten sie überaus leichtes Spiel. Denn es waren nur wenige Dutzend, die sich an diesem Morgen dort aufhielten. Entlang der kilometerlangen Grenzvorrückung verteilt konnten sie keinen wirksamen Widerstand leisten.

An insgesamt 29 Stellen durchbrachen die Terror-Kommandos den für kaum überwindbar gehaltenen, mit Sensoren, Kameras und Radargeräten ausgestatteten, sechs Meter hohen Metallzaun.¹ Dies geschah, indem sie mit Sprengstoff Lücken aufsprenkten und diese anschließend mit Bulldozern weiter

1 Dabei sollen sie immer wieder einen Vers aus dem Koran zitiert haben, in dem es heißt: „Überrascht sie durch die Tore. Wenn ihr das tut, werdet ihr euch behaupten.“ *Frankfurter Rundschau* vom 3. Dezember 2023.

1. Der 7. Oktober: Was war geschehen?

vergrößerten.² Als erstes griffen sie die Grenzposten an, um so die Kommunikation zu unterbinden, mit der man hätte Alarm schlagen können, danach die Militärstützpunkte und die nächstgelegenen Dörfer und Kibbuzim. Jetzt begann eine erbarmungslose Jagd auf Menschen, egal welchen Alters, welchen Geschlechts und welcher Hautfarbe. Betroffen waren keineswegs nur Israelis, sondern auch Ausländer und Beduinen.

Die meisten Opfer gab es bei einem von jungen Leuten in der Negev-Wüste veranstalteten Musikfestival, einer Rave-Party mit dem Titel „Universo Parallelo“. Allein dort, ganz in der Nähe des Kibbuz Re'im und nur fünf Kilometer vom Gaza-Streifen entfernt, wurden 260 ahnungslose Raverinnen und Raver ermordet und Dutzende von ihnen entführt. Und in einem der Kibbuzim wurden über hundert Menschen, darunter auch Babys und kleine Kinder, umgebracht. Insgesamt wurden über 1100 Todesopfer gezählt, mehr als 3000 Verletzte und rund 240 in den Gaza-Streifen Verschleppte. An keinem anderen Tag sind seit dem Holocaust so viele Jüdinnen und Juden getötet worden wie am 7. Oktober.

Es dauerte eine erhebliche Zeit, bis das ganze Ausmaß des an den Wehrlosen verübten Massakers deutlich geworden und die Bestialität, mit der die Täter ihre Opfer hingemeuchelt hatten, bis ins Bewusstsein vorgedrungen war. Erst zwei, drei Wochen später fügten sich die Elemente des Schreckens zu einem Gesamtbild der Gräueltaten. So fand man bei einigen der von den Israelis getöteten Angreifern Zettel vor, auf denen Anweisungen zu lesen waren. Eine von ihnen lautete: „So viele wie möglich töten und Geiseln nehmen.“ Ausgerüstet waren die Eindringlinge zum Teil mit Panzerfäusten, Handgranaten und Molotow-Cocktails sowie mit Munition und Proviant für

2 Allein diese 65 Kilometer lange hypermoderne Grenzanlage, mit der 140.000 Tonnen Stahl verbaut worden waren und unter der sich ein bis tief ins Erdreich versenkter Betonsockel befindet, um den Bau von Tunneln zu verhindern, hatte den jüdischen Staat eine Milliarde Dollar gekostet. Und erwies sich am Ende doch nur als Illusion, die keinen wirklichen Schutz zu bieten in der Lage war.

mehrere Tage. Außerdem hatten sie Body-Cams dabei, um ihre Schreckenstaten zu filmen. Einige von ihnen entwendeten ihren Opfern sogar zuerst deren Smartphones, nahmen ihre Gräueltaten damit auf und luden sie anschließend auf Social-Media-Seiten hoch, um den Lebenden auch noch mit dem Tod ihrer Angehörigen und Freunde zu drohen.

Zum Ort des Grauens wurde vorübergehend die in einer nahe Tel Aviv gelegenen Stadt namens Ramle befindliche Militärbasis Shura. Dort hatte man Kühlcontainer aufgestellt, um die Toten identifizieren zu können, bevor sie an ihre Familien und Verwandten gegeben und bestattet werden konnten. Der Militärrabbiner Haim Weisberg berichtete einem Journalisten von Anblicken, die kein Mensch ertragen könne, von denen die Welt aber erfahren müsse.³ Die Hamas, erklärte er nüchtern, habe offenbar alles unternommen, um zu verhindern, dass man die Leichen habe zuordnen können. Augen seien mit Messern herausgeschnitten, Gliedmaßen abgetrennt und Genitalien abgeschnitten worden. Unschuldige Menschen wären „bis zur Unkenntlichkeit massakriert“ worden. Von manchen Körpern seien nur noch schwarze Klumpen übriggeblieben. Am meisten erschüttert habe ihn eine Computertomographie. Darauf sei eine größere und eine kleinere Wirbelsäule zu entdecken gewesen. „Es war eine Mutter, die ihr Kind im Arm hatte. Sie wurden bei lebendigem Leib verbrannt.“ Alle würden nun eine Therapie benötigen, ganz Israel brauche eine Therapie.

Unübersehbar sind bei alledem auch die Schreckensmale einer Form sexualisierter Barbarei, mit der sich die Täter an ihren weiblichen Opfern ausgetobt hatten. Die israelische Architektin Shari Mendes, die in derselben Militärbasis die Aufgabe wahrnahm, ermordete Soldatinnen zu identifizieren, berichtete später auf Einladung des Auswärtigen Amtes in Berlin von den Bildern des Schreckens: „Von Frauen“, fasste eine Journalistin ihre Schilderung zusammen, „denen mehrfach ins Gesicht ge-

3 Franca Wittenbrink, *Anblicke, die kein Mensch ertragen kann*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 27. Oktober 2023.

1. Der 7. Oktober: Was war geschehen?

schossen worden ist. In die Augen, in die Nase. Von Gesichtern, die blutüberströmt waren, so stark, dass sie kaum noch zu erkennen waren. Von Frauen mit verbrannten Gliedmaßen. Von Frauen, deren Unterwäsche voller Blut war. Frauen, denen in die Brust, in die Vagina geschossen worden war. Frauen, denen das Becken gebrochen worden war. Frauen, die Spuren von brutaler Vergewaltigung, von Folter aufwiesen.“⁴ All dies weist nach Einschätzung einer Angehörigen der israelischen Polizei darauf hin, dass es sich nicht etwa um situativ bedingte Affekttaten gehandelt habe. Sexualisierte Gewalt sei vielmehr „ein systematisch geplanter Teil der Attacke“ gewesen.⁵

Je detaillierter die Informationen ausfielen, umso massiver wurden die Schockwellen, die die israelische Bevölkerung erschütterten. Zugleich suchte man nach Worten, nach einem Begriff für die Barbarei. Einer der ersten, der von einem Pogrom sprach, das am 7. Oktober verübt worden sei, war der israelische Historiker Moshe Zimmermann, Sohn Hamburger Juden, der zeitweilig auch in Deutschland gelehrt hat. Doch auch dieser Terminus blieb nicht unwidersprochen. Mit Omer Bartov etwa hat einer seiner Kollegen darauf hingewiesen, dass Pogrome immer Minderheiten gegenüber verübt worden seien. Das träfe in diesem Fall jedoch nicht zu, weil sich der Mordangriff gegen die Bevölkerung eines Staates insgesamt gerichtet habe.

4 Erica Zingher, Kampf um Anerkennung des Horrors. Sexualisierte Gewalt der Hamas, *die tageszeitung* vom 8. Februar 2024.

5 So Mirit Ben Mayor, Oberkommissarin und Kommunikationsleiterin der israelischen Polizei. Ebenda.

2. Warum konnte es geschehen?

Ganz offenkundig waren weder das israelische Militär noch die Geheimdienste auf einen solchen aus unmittelbarer Nähe vorgetragenen massiven Angriff vorbereitet. Obwohl seit Jahrzehnten bekannt war, dass die Hamas nichts anderes als die Auslöschung Israels verfolgte, hatte man sich in der Illusion bewegt, dass sie in militärisch-operativer Hinsicht gar nicht dazu in der Lage sein würde, eine derartige Attacke durchzuführen. Selbst ein Experte wie der aus der *Likud*-Partei hervorgegangene nationale Sicherheitsberater Tzachi Hanegbi hatte noch Anfang Oktober in einem Rundfunkinterview erklärt, dass man nichts befürchten müsse, da die Hamas mittlerweile „sehr, sehr zurückhaltend“ eingestellt sei. Die Regierung Netanyahu hatte sich stattdessen auf die angespannte Sicherheitslage im Westjordanland und an der Grenze zum Libanon konzentriert. Und selbst eine nur wenige Tage zuvor von einem ägyptischen Nachrichtendienst erteilte Warnung verhallte offenbar folgenlos.

Sicherheitsexperten waren sich rasch einig, dass ein derartig orchestrierter, gleichzeitig zu Land, über die See und aus der Luft durchgeführter Angriff nur nach monatelanger Planung und unterstützt von Instruktoren anderer Streitkräfte wie der Hisbollah etwa in die Tat hatte umgesetzt werden können.

Dabei dürfte allerdings auch eine Rolle gespielt haben, dass die Hamas den Eindruck mangelnder Kampfbereitschaft zuvor offenbar gezielt verstärkt hatte. Ein Insider erklärte zwei Tage später gegenüber der Nachrichtenagentur *Reuters*: „Die Hamas nutzte in den vergangenen Monaten eine beispiellose Geheimdienst-Taktik, um Israel in die Irre zu führen. Öffentlich erweckte sie den Eindruck, sie sei nicht bereit, sich auf einen Kampf oder eine Konfrontation mit Israel einzulassen.“

2. Warum konnte es geschehen?

Währenddessen bereitete sie diesen massiven Einsatz vor.¹ Und dieses Kalkül schien vollständig aufgegangen zu sein.

Nun erinnerte man sich plötzlich daran, dass ein hochrangiger Offizier der eigenen Armee, Oberst Yehuda Vach, schon vier Jahre vor dem Überfall der Hamas, ausgerechnet an einem anderen 7. Oktober, dem des Jahres 2019, nachdrücklich vor einer derartigen Attacke gewarnt hatte. Insbesondere wegen des von dem ultramodernen Metallzaun ausgehenden Effekts, sich in Sicherheit wiegen zu können. Diese Anlage vermittelte den dort eingesetzten Soldaten, hatte er zu Bedenken gegeben, ebenso wie den in der Nähe angesiedelten Bewohnern das Gefühl, dass ihnen nun nichts mehr passieren könne. Gerade das aber würde den auf der anderen Seite agierenden Feind dazu verleiten, „Soldaten zu entführen und Zivilisten in der Nähe des Zauns anzugreifen.“²

Auch die *New York Times* hatte ein 40 Seiten umfassendes Dokument bekannt gemacht, das den Codenamen „Jericho-Mauer“ trug und in dem der am 7. Oktober von der Hamas verfolgte Gefechtsplan – wie es heißt – „mit erschreckender Präzision“ skizziert worden war.³ Das alles soll in höchsten israelischen Sicherheitskreisen, den Geheimdiensten ebenso wie dem Militär, bereits ein Jahr zuvor bekannt gewesen sein. Angesichts der Prägnanz dieser Information blieb selbst der israelischen Regierungssprecherin Tal Heinrich offenbar nichts anderes übrig, als in einem CNN-Interview einzuräumen, dass es keinen Zweifel mehr daran gebe, dass – so wört-

- 1 Insider packen aus / Hamas nutzte „Beispiellose Geheimdienst-Taktik“, *Spiegel-Online* vom 10. Oktober 2023.
- 2 Alexander Sarovic, So hat die Hamas Israels Grenzanlage überwunden, *Spiegel-Online* vom 14. Oktober 2023.
- 3 Ronen Bergman / Adam Goldman, Israel Knew Hamas's Attack Plan More Than a Year Ago, *New York Times* vom 30. November 2023; vgl. Marcus Giebel, Codename „Jericho-Mauer“: Israel kannte den Hamas-Angriffsplan – und ignorierte ihn, *Frankfurter Rundschau* vom 3. Dezember 2023.

lich – „der Angriff vom 7. Oktober ein Versagen unsererseits“ gewesen sei.⁴

Resultat war jedenfalls, dass das von einer israelischen Regierung nach der anderen abgegebene und von Netanyahu ein ums andere Mal erneuerte Sicherheitsversprechen auf einen Schlag null und nichtig geworden war. Als hätte eine unsichtbare Hand mit einem Mal den Riegel einer Tür zurückgezogen und die sich dahinter befindenden Schutzsuchenden dem Gefühl einer nicht abzuwehrenden Gefahr ausgesetzt, so wurde die ganze Gesellschaft in Angst, Panik und Schrecken versetzt.

Als mögliches Motiv für den Überfall der Hamas wurde auch in Erwägung gezogen, ob man damit nicht vielleicht den Annäherungsprozess zwischen Israel und den Golfstaaten torpedieren wollte, wie er sich in dem am 15. September 2020 in Washington von Premierminister Netanyahu in Anwesenheit des damaligen US-Präsidenten Donald Trump mit den Vereinigten Arabischen Emiraten und Bahrain unterzeichneten „Abraham-Abkommen“ niedergeschlagen hatte. Mit dieser Normalisierung ihrer zwischenstaatlichen Beziehungen, habe man, so hatte es in Trumps Worten blumig geheißen, eine Zukunft wählen wollen, „... in der Araber und Israelis, Muslime, Juden und Christen zusammenleben, beten und träumen können, Seite an Seite, in Harmonie, Gemeinschaft und Frieden.“⁵ Das war in der Tat ein starkes Stück, dass sich damit ausgerechnet Trump als Friedensstifter im Nahen und Mittleren Osten gerieren wollte. In den Augen des Iran und den mit ihm kooperierenden Terrorgruppen wie der Hisbollah dürfte das ein überaus feindlicher Akt gewesen sein. Die Hamas könnte mit ihrem Massaker vom 7. Oktober also zugleich versucht haben, Unfrieden zu säen, um das von Israel mit den Golf-

4 „New York Times“-Bericht: Israel soll seit einem Jahr von Angriffsplänen der Hamas gewusst haben, *STERN.de* vom 1. Dezember 2023.

5 Zitiert nach: Benjamin Hammer / Carsten Kühntopp, Abkommen zwischen Israel und Golfstaaten. Friedensdeal oder Risiko für die Region?, *Deutschlandfunk* vom 23. Oktober 2023.

2. Warum konnte es geschehen?

staaten abgeschlossene Abraham-Abkommen ins Wanken zu bringen.

Ein solcher Gedanke wirft zugleich die Frage auf, ob hinter dem Überfall vom 7. Oktober nicht auch der Iran stecken könnte, der die Hamas vielleicht nur benutzt und als Schachfigur auf seinem strategischen Feld eingesetzt hat. Denn dass das Mullah-Regime die Hamas ebenso wie die Hisbollah im Libanon finanziell und logistisch unterstützt, ist ja bekannt. Wie im Falle des Stellvertreterkrieges, den sich die beiden Länder beispielsweise im Südjemen geliefert haben, ist nicht auszuschließen, dass sich Vergleichbares nun auch mit Israel abspielt. Der Gaza-Krieg wäre dann in einem anderen, viel weiter reichenderen Konflikt-Parallelogramm zu verorten.